

## **Basis-Orientierungshilfe zur Aus- und Weiterbildung in TA bei Angelika Glöckner**

Stand November 2010

Mein TA-Weiterbildungsprogramm bietet interessierten Teilnehmern die Möglichkeit, in einem mehrjährigen Prozess psychotherapeutische, beraterische und pädagogische Kenntnisse und Fertigkeiten zu entwickeln. Die Vermittlung von TA-Wissen und die Umsetzung in den Berufsalltag steht bei mir unter dem Vorzeichen systemischen Gedankengutes (wirklichkeitskonstruktiver Ansatz und Zirkularität).

Ebenso lege ich großen Wert auf die Schulung von Intuition, Körperbewusstsein und Energiebalance bei Lernenden und im Kontext angemessenen Transfer auch bei den ihnen anvertrauten Menschen.

Die TA-Konzepte verstehe ich als ein wirksames Instrumentarium zur Analyse und Auflösung von einengenden oder gewohnheitsgemäß gelebten Mustern der Lebensgestaltung. Solche Muster ergeben sich in der Regel aus sowohl übernommener Tradition, als auch aus unseren Reaktionen auf frühere Erfahrungen. Sie können Gegenwart nachhaltig beeinflussen oder die Entwicklung des eigenen Potenzials einschränken.

Ihre Auflösung geschieht im Wesentlichen durch die antithetische Behandlung der prägenden und nicht-konstruktiven Leitideen im Bezugsrahmen und der dazugehörigen Verhaltens- und Erlebenssequenzen.

Es gilt, in jeglichem Kontext, blockierte oder nicht frei fließende Potenziale freizusetzen und im vollen Besitz des eigenen Kraftstromes persönlich und professionell Leben zu gestalten.

Dies für sich selbst und im Kontakt auch zur sozialen Umwelt.

Systemisch gedachte TA-Konzepte wollen nicht „Realitäten“ beschreiben, sie wollen Anregung zur Konzeptionalisierung und Differenzierung von auftauchenden Fragestellungen sein. Die Antworten ergeben sich dann jeweils im lebendigen Kontakt zu einem bestimmten Klientensystem oder anderen Systemen und dienen der Einleitung konstruktiver und beweglicher Entwicklungsprozesse. Dies gilt in verschiedensten Kontexten, die jeweils rollen- und funktionsspezifisch definiert werden müssen.

Wer TA lernen will, wird sich auf Dauer der Komplexität menschlichen Erlebens stellen müssen und wird daher auch zunehmend Standarderklärungsgewohnheiten vermeiden wollen. Diese werden vom Anfänger zuweilen noch als Notstütze verwendet, wenn sie die Vielschichtigkeit eines Prozesses zunächst eher verunsichert. Stattdessen geht es im Laufe einer TA-Fortbildung darum, Konzepte und Methoden auf ihre Anwendungsmöglichkeiten hin zu befragen und deren Bedeutung für Diagnose, Fokusbildung und praktische Konsequenz zu erfassen und nutzbar zu machen. Ich bin der Überzeugung, dass TA nur dann wirklich effektiv eingesetzt werden kann, wenn ein bewegliches und eigenständiges Denken die Fülle von Konzepten als ordnungsgebendes und richtungsweisendes Prinzip zu verstehen und einzusetzen weiß.

Statt vorgefertigter Schemata zur „Bändigung“ vielschichtiger Zusammenhänge werden TA- Konzepte dann zu einem wirksamen geistigen Werkzeug, mit dem jeweils gezielt Anstöße zur Neuorientierung innerhalb eines einengenden Weltbildes oder innerhalb spezifischer Lebensfragen gegeben werden können.

Der eigentliche Lernprozess für den Weiterbildungskandidaten besteht immer wieder darin, das eigene Berufs- und Anwendungsfeld, seine eigene praktische und theoretische Kompetenz (TA-unabhängig) und den Umgang mit TA in einen stimmigen und lebendigen Zusammenhang zu bringen. Hieraus ergibt sich auch ein wichtiger Teil der eigenen Identitätsentwicklung.

Dazu ist, neben den Theorie- und Übungsangeboten innerhalb einer Weiterbildungsgruppe, auch die selbständige Aneignung und Integration von TA-Wissen Voraussetzung, und ebenso eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit sich selbst (ggf. Beratung oder Therapie) und seinem Anwendungsfeld (Bedeutsamkeit der Supervision).

Das Eigenstudium, evtl. auch in jeweiligen Kleingruppen (Peer-Groups) kann sehr hilfreich sein, um TA nachhaltig und bleibend in die wachsende Kompetenz einzubauen. Ist diese Kompetenz im Umgang mit Menschen erst ausgereifter, dann ist es meist nicht mehr schwer, ein auf die eigene Person zugeschnittenes TA-Instrumentarium zu seinem Gebrauchswerkzeug zu erwählen. Dazu ist natürlich auch eine aktive Mitarbeit in der Gruppe unerlässlich und für die Gruppenkohärenz bedeutsam.

Wer schließlich seine im Verlauf der Jahre erworbenen Fähigkeiten unter Beweis stellen möchte, der hat die Möglichkeit, sich in jenem „Initiationsritus“ zu bewähren, den wir mündliches Examen nennen: Dieser Abschluss ist als der Gipfelpunkt einer Entwicklung zu verstehen, die die Begegnung mit einem Gremium von Kollegen sucht, und in der der Kandidat/Kandidatin sich mit seiner Kompetenz vorstellen kann.

Die Prüfung ist der Nachweis und die Bestätigung einer entsprechenden Qualifikation und berechtigt den Einzelnen, sich als Transaktionsanalytiker/in in seinem/ihrer Anwendungsfeld zu verstehen und zu benennen. Gleichzeitig ist das Examen Einstieg zu einer möglicherweise beginnenden Lehrtätigkeit. Wer sich diesem Abschlussritual stellen will, wird u. U. auch ein Interesse haben, sich einer Organisation zugehörig zu fühlen, die nicht nur Qualifikation und Integration des Einzelnen zu ihrer wesentlichen Zielsetzung macht, sondern darüber hinaus flexibel, repressionsarm und lebendig ist.

Nicht zuletzt zeigt sich die DGTA als frei von Standesdenken und ermöglicht einer Vielzahl von Professionen einen TA-Abschluss.

Ca. zwei Jahre vor einer Level 1-Prüfung sollte die Mitgliedschaft in der DGTA erworben werden.

Seit Jahren kann zusätzlich auch unabhängig vom Abschlussexamen das sog. „Basiszertifikat“ (heute auch „Praxiskompetenz“ genannt) erworben werden (nach ca. 2 - 3 Jahren und nach entsprechender Erfüllung der Bedingungen). Wer hier ein Interesse hat kann gerne bei mir nachfragen bzw. sich auf der Seite der DGTA kundig machen..

Dort findet Ihr u. a. im **Handbuch** die entsprechende Richtlinie zum Zertifikat.

## Meine Weiterbildungsgruppen sehe ich unter folgenden Vorzeichen:

Inhaltlich definiere ich folgende drei Abschnitte oder Entwicklungsstadien der Weiterbildung:  
Das „Teststadium“, das „Feststadium“ und das „Zielstadium“.

Im **Teststadium** nimmt sich jemand Zeit, einerseits mit der Theorie und Praxis der TA vertraut zu werden, zum Anderen ggf. zu prüfen und zu entscheiden, ob er sich von mir in seinem Weiterbildungsverlauf begleiten lassen möchte. Das Teststadium beansprucht in der Regel mindestens drei Seminare und höchstens sechs Seminare (1 Jahr).

Mit dem **Feststadium** hat jemand entschieden, seine Weiterbildung bei mir machen zu wollen. Inhaltlich hat er gleichzeitig beschlossen, fachliche Kompetenz (allgemein und TA) in seinem Anwendungsfeld zu erwerben bzw. diese zu verbessern. Er stellt dies durch eine entsprechend engagierte Mitarbeit in und außerhalb der Gruppe unter Beweis : Auseinandersetzung mit relevanten und praxisfeldnahen Konzepten allgemein und mit TA-Theorie im Besonderen. Ebenso Kurzreferate von Theorie und regelmäßige Supervision zur eigenen Praxisanwendung.

Das Feststadium ist definiert durch das jeweilige Engagement des Einzelnen. Er kann über Jahre hinweg eine zunehmende Qualifikation mit sich bringen, auch ohne dass ein TA-Abschluss angestrebt wird. Ein solcher ist zu keinem Zeitpunkt Bedingung, stets aber bleibende Möglichkeit.

Das **Zielstadium** setzt einerseits die Entscheidung voraus, sich dem Examenverfahren stellen zu wollen, und ist andererseits durch die inzwischen vorhandene Aktivität und Kompetenz des Kandidaten definiert.

Von nun an vertieft sich die Arbeit mit der TA und eine regelmäßige Bandpräsentation zeigt zunehmend die Stimmigkeit und Dichte der Konzept- und Methodenanwendung in Zusammenhang mit der Umsetzung in die Praxis. Zu diesem Zeitpunkt kristallisiert sich die professionelle TA-Identität des Kandidaten sichtbar aus und die TA wird zu einem von ihm flexibel und individuell gehandhabtem Werkzeug.

Dies ist in der Regel auch der Zeitpunkt, in dem die Mitgliedschaft in der DGTA beantragt wird (zwei Jahre vor dem Examen).

Schon im Feststadium ist mit der Supervision von Langzeitverläufen begonnen worden (Falldarstellung oder Projektvorstellung in der Gruppe). Dies wird nun weiterhin betrieben, vor allem auch durch regelmäßiges Einbringen von Klienten, Klientensystemen oder Projekten.

Zusätzliche Supervision (3 er bis 6er Gruppen) ist zu diesem Zeitpunkt meist notwendig und hilfreich. Im Fest- und Zielstadium sind ein bis zwei zusätzliche Seminare pro Jahr (TA - spezifische!) bei anderen Lehrenden Pflicht (siehe DGTA - Handbuch als Leitfaden zur TA-Ausbildung).

Ohne diese zusätzlichen Seminare geht nach meiner Erfahrung der Intensität der Auseinandersetzung etwas verloren und der eigene Prozess wird möglicherweise dadurch unnötig verzögert.

Anregungen auch von anderen Ausbildern reichern die eigene Erfahrung und Kreativität an und vermeiden überdies zuweilen entstehende „Überidentifikation“ mit dem eigenen Ausbilder/In.

Die **mündliche Standortbestimmung** ist für Fest- und Zielstadium eine notwendige und sinnvolle Selbstdarstellung hinsichtlich professioneller Identität, Berufspraxisfeld und der Selbstdefinition darin. Dabei spielen insbesondere auch TA-Identität und der persönliche Entwicklungsstand eine Rolle. Die Standortbestimmung dient als Vorübung zur professionellen Selbstdarstellung im Rahmen der schriftlichen Fall/Projektstudie. Das Feed-back für diese Standortbestimmung ist meist ein lebendiger, ehrlicher und stimulierender Spiegelungsprozess des derzeitigen professionellen Niveaus des Kandidaten.

**Die schriftliche Arbeit** sollte ca. zwei Jahre vor mündlichem Examen geplant und angebahnt werden. Modellstudien sind bei mir nachfragbar und ausleihbar.

Aus früherer persönlicher Erfahrung weiß ich, wie gerne man zu Zeiten wachsender Herausforderung verführt ist, Verbindlichkeiten als „m u ß“ umzudefinieren und dann wertvolle Energien in Rebellionsprozesse zu investieren und eigenes Kraftpotenzial damit zu „verschenken“.

Es lohnt sich insofern mit Energieressourcen kreativ und gelungen umzugehen und sie in den Dienst des eigenen Wollens und Wünschens zu stellen und zugleich entspannt es die Kontakte zum Mitmenschen.

Ab einem bestimmten Stadium, auch das ist meine Erfahrung, spürt man dann Lust am „in der Spur bleiben“, statt die eventuell vorhandene rebellische Lust am „Aus der Spur springen“. Und das ist meist der Zeitpunkt, an dem man auch auf einen Abschluss hin „durchstarten“ kann und will und daran Freude hat.

TA lernen zu wollen, ohne sich die entsprechende „Lust“ zu eigen zu machen, dürfte zudem ein risikoträchtiges Unternehmen sein. Hier ist „Autonomie“ gefragt (Autonomie bedeutet übrigens: „sich selbst Gesetz sein“).

**Ausscheidende Mitglieder**, die entweder das Examen gemacht haben oder sich aus anderen Gründen von der Gruppe verabschieden möchten, werden in der Regel durch nachrückende Gäste bzw. Festmitglieder ersetzt.

Ansonsten handelt es sich bei beiden Gruppen um einen **fortlaufenden Prozess**, wobei jeweils Anfänger, Fortgeschrittene und examensreife Menschen in einer Gruppe gemeinsam ihr Wachstum anstreben. Dabei entsteht fast durchgängig und über die Jahre ein fester Kern von Teilnehmern.

Eine gewisse Fluktuation in der Gruppe (ca. 3 Abschiede pro Jahr und 3 Neuankömmlinge) ist meist üblich und sollte für jeden Einzelnen bei der Aufnahme in die Gruppe als Faktum einkalkuliert sein.

Meist findet die Gruppe danach schnell ihr neues Gleichgewicht oder stärkt die schon vorhandene Identität.

**Jeweils zum Ende des Jahres** kann die Mitarbeit in der Gruppe beendet werden. Neue Mitglieder nehme ich jederzeit auf.

## **Zu Inhaltlichem und Formalem**

Zuweilen kommt es vor, dass auch nach Ablauf von 1 - 2 Jahren in der Weiterbildungsgruppe das Handbuch für den einen oder anderen noch kein Begriff ist. Spätestens nach 1-2 Jahren solltet Ihr es aber haben, um Euch an diesem Leitfaden entlang orientieren zu können.

Ihr findet das Handbuch auf der Homepage der DGTA oder es kann bei mir per Mail bestellt werden.

Supervisionsberichte sind dazu da, Euch selbst und auch mir Eure Lernschritte zu dokumentieren und dadurch ein effektiveres Umsetzen des Gelernten möglich zu machen.

Die Berichte sind nur für jene verpflichtend, die das Basiszertifikat oder das Examen anstreben. Für alle Anderen ist ein solcher Bericht freiwillig.

Solches Engagement macht stets Arbeit (sowohl für Euch als auch für mich), gleichzeitig aber zeigt die langjährige Erfahrung, wie sehr die meisten von Euch einen solchen Bericht als profitabel erleben und auch Spaß daran haben, ihn zu erstellen.

**„Mock“- Examen:** Dies ist eine „Prüfung auf Probe“ und ist eine Art Generalprobe. Es ist Bedingung eine dieser Vorprüfungen bei mir bestanden zu haben und ein weiteres Mockexamen bei einem oder einer anderen Lehrenden absolviert zu haben. Abweichungen von dieser Regel sind natürlich im Einzelfall möglich und zuweilen auch sinnvoll. Bitte solcherlei Konstellationen mit mir absprechen.

**Nach bestandenem Examen** ist die Teilnahme an mindestens einem weiteren Wochenende zur langjährigen Tradition geworden. Hier profitieren dann alle Teilnehmer vom Erfahrungsschatz des Erlebten und können sich ermutigen lassen.

An 2010 gehört eine solche Teilnahme unbedingt dazu, auch dann, wenn das nächste Kursdatum erst im Jahr darauf liegen sollte.

## **Bücher zur TA**

Eine Liste von empfohlener Literatur findet ihr im Handbuch. Bei mir ist eine Vielzahl von TA-Büchern und TA-Journalen ausleihbar, ebenso Bücher anderer Schulen und spirituelle Literatur.

BITTE nichts mitnehmen, ohne die Information zum Ausleihen gelesen zu haben!

Ich möchte darauf hinweisen, dass das Ausleihen der Bücher nur für feste Mitglieder von Gruppe II und III möglich ist und für meine Klienten, nicht aber für Gäste der jeweiligen Gruppen.

## **Gastregelung**

Rein formal unterscheidet sich ein so genannter „Gaststatus“ vom einem „Festmitgliedsstatus“. Gäste melden sich jeweils für nur ein oder auch 2 - 3 Seminare verbindlich an und erhalten dann einen Platz, wenn ein solcher zum gewünschten Zeitpunkt frei ist. Das ist der Fall, wenn die Teilnehmerzahl bis dahin 18 nicht überschreitet. Ein einmal als Festmitglied belegter Platz ist zu bezahlen, sofern kein anderer Gastteilnehmer einspringt. Gäste können ab dem zweiten Mal und sollen beim dritten Mal nach Wunsch die Festmitgliedschaft beantragen. Die Gruppe hat dabei ein gewisses Mitspracherecht.

Festmitglieder nehmen ihren Platz verbindlich für 6 Mal jährlich in Anspruch. Nur dann ist dieser Platz nicht zu zahlen, wenn stattdessen ein Gast angemeldet wird.

Bei der Gastsuche bin ich gerne behilflich, ohne meinerseits den Erfolg der Gastsuche zu garantieren.

Wenn jemand einmal festes Mitglied der Gruppe geworden ist, ist es in der Regel nicht möglich erneut den Gaststatus zu belegen (z.B. wenn Ihr von 6 mal jährlich nur 4 mal könnt). In diesem Fall ist, wie immer, das ganze Jahr voll zu bezahlen, es sei denn Ihr habt einen Gast/Gästin, der/die Euch ersetzt.

## **Zur Ausarbeitung von Referaten**

Regelmäßig und nach Bedarf biete ich Euch folgendes Material zur Erleichterung des Lernens von Theorie an:

- Ausgearbeitete Referate von mir zu TA-Themen, z. T. auch Erweiterungen üblicher Konzepte.
- Durch mich ausgearbeitete Referate von Teilnehmern der Gruppe II und III (über all die Jahre erarbeitet, meist „Gemeinschaftsproduktionen“).
- Ausgearbeitete Themen der Weiterbildungskandidaten selbst: soweit von mir durchgeschaut und für gut befunden.

Sie dienen dazu, Euch das Literaturstudium zu vereinfachen und sind insgesamt bestens geeignet, Wissen verdichtet aufzunehmen, zu integrieren und umzusetzen.

Euch möchte ich einladen, aktiv an der Erstellung von Referaten mitzuarbeiten. Ihr und alle, die nach Euch kommen profitieren davon und der Lerneffekt ist sicher wünschenswert und bereichernd.

## **Zum Abschluss**

Von allen hier erwähnten Regelungen mag es im Einzelfall begründete Ausnahmen geben. Diese sind dann jeweils mit mir abzusprechen. Die Initiative dazu sollte rechtzeitig von Eurer Seite aus erfolgen.

Abschließend ist es mir nochmals Anliegen, die folgende Überzeugung darzulegen: Wer sich als systemisch denkender Transaktionsanalytiker qualifizieren will, braucht eine gewisse Liebe zu einem auch theorieorientierten Aneignungsprozess, er braucht ebenso Geduld in der Auseinandersetzung mit Literatur und ihren Inhalten, und er muss seiner eigenen Ernsthaftigkeit im Umgang mit Lernprozess und persönlichem Prozess sicher stellen.

Nicht zuletzt wird es gut und sinnvoll sein, seine FREUDE, KREATIVITÄT und LUST freizugeben, um aber auch für die Gruppenkultur Lebendiges beisteuern zu können

Überdies stellt die Weiterbildung ja einige Ansprüche an das Abstraktionsniveau des Auszubildenden und es ist deshalb ratsam, die Lerninhalte sobald als möglich effektiv zu „Libidinisieren“ - d.h. mit vergnüglicher Energie zu besetzen!

Ich freue mich immer wieder darauf, diese „vergnügeliche Energie“ gemeinsam mit Euch zu ihrem Fluss zu verhelfen, und da wo es sein soll und darf Geburtshilfe für Eure Entwicklung, ggf. zum Examen hin, zu leisten.

Sollten Weiterbildungskandidaten Anregungen zum Gesamt Ablauf der TA-Weiterbildung haben, so bin ich gerne bereit, solche entgegen zu nehmen.

Mit guten Wünschen für unser aller Entwicklung und einen freudigen Ausgang der Dinge...!

Angelika Glöckner